

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 61.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 26. Mai

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Bestellungen

auf den
„Gesellschafter“

für den
Monat Juni
nimmt jede Poststelle und die Postboten entgegen.

Amliches.

K. Oberamt Nagold.

Aushebung der Militärpflichtigen.

Gemäß § 69 Ziffer 6 der Wehrordnung wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen am 18. und 19. Juni d. J. stattfinden wird. Die Zeit, zu welcher die einzelnen Militärpflichtigen bei der Aushebung zu erscheinen haben, wird denselben später noch speziell eröffnet werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Dienst im Aushebungstermin nur noch angebracht werden können, sofern die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist und daß solche Gesuche spätestens im Aushebungstermin anzubringen sind. Auch genügt eine ausschließlich mündliche Reklamation nicht, ein Erscheinen von Anverwandten u. s. w. im Aushebungstermin ist somit wertlos, wenn nicht vorher eine schriftliche Reklamation vorliegt. Des Weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß niemals Familienverhältnisse halber eine Designierung zum Train mit kurzer Ausbildung stattfindet und daß diesbezügliche Gesuche zu unterlassen sind.

Den 18. Mai 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Bei Prüfung der vierteljährlichen Beitragsabrechnungsurkunden pro ultimo März d. J. hat sich ergeben, daß viele Ortsbehörden die für den Einzug der Versicherungsbeiträge gemäß § 56 der Volkz-Verfügung vom 24. Okt. 1890 zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zu berechnenden Einzugsgebühren von 4% trotz der Vorschrift des § 17 der Geschäftsanweisung B für die Ortsbehörden nicht erhoben haben.

Da die spätere Nachholung der Gebührenerhebung die Kontrolle des Beitragsinzugs sehr erheblich erschwert, so wird den Ortsbehörden die Einhaltung der bestehenden Vorschrift mit dem Bemerkten eingeschärft, daß der Herr Bezirksvertreter angewiesen ist, Beitragsabrechnungsurkunden, in welchen die Einzugsgebühren nicht berechnet sind, zur Berichtigung zurückzugeben.

Für diesmal sind die in der ersten Abrechnungsperiode nicht erhobenen Gebühren nachträglich pro ultimo Juni zu verrechnen. Da ferner manche Ortsbehörden sich bei Vorlegung der Beitragsabrechnungsurkunden und Liquidationen über den Markenverbrauch etwas lässig zeigen, so ist der Herr Bezirksvertreter weiter angewiesen worden, gegen die Säumigen jedesmal die Hilfe des Oberamts in Anspruch zu nehmen.

Nagold, 22. Mai 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und an die Krankenkassen des Bezirks.

Da schon mannigfach irrtümlich bezahlte Versicherungsbeiträge der Invaliditäts- und Altersversicherung an die Beteiligten zurückerstattet, um an

der Beitragslieferung in Abzug gebracht oder direkt bei der Versicherungsanstalt zum Ersatz angemeldet worden sind, ohne daß die Quittungskarten eingefordert und die irrtümlich verwendeten Marken vernichtet worden wären, so werden die Ortsbehörden und die Krankenkassen angewiesen, bei Zurückerstattung irrtümlich bezahlter Beiträge stets wie bei sonstigen Berichtigungen der Beitragshebung (§ 15 der Geschäftsanweisung A für die Krankenkassen und § 23 der Geschäftsanweisung B für die Ortsbehörden) die Quittungskarten von den Versicherten einzufordern, um die irrtümlich verwendeten Marken durch einen Ungültigkeitsvermerk zu vernichten.

Dabei sind die Quittungskarten in allen denjenigen Fällen, in welchen sie nicht mehr zur Einlebung von Marken verwendet werden, sei es, weil der bisher Versicherte aus der Versicherung ausgeschieden ist oder weil er die betreffende Quittungskarte nicht mehr benutzen kann, nachdem ihm eine neue Karte ausgestellt worden ist, mit den vierteljährlichen Beitragsabrechnungs-Urkunden an den Bezirksvertreter zur Vorlegung an die Versicherungsanstalt einzusenden, wogegen die Protokolle über die Rückerstattung der Beiträge bei den Rechnungsakten als Belege zu verbleiben haben, wenn nicht ein Ersatz der Auslagen beansprucht wird, wie dies vom Bezirksvertreter geschieht.

Nagold, 22. Mai 1891.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Die niedere Justizdienstprüfung haben u. a. bestanden: Gottlob Killinger von Rohrbach, Heinrich Guoth von Esringen, Theodor Wanner von Herrenberg, Emil Grimm von Forb.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Altensteig, 21. Mai. Sicher allein dastehend ist bei der verhältnismäßigen Jugend unseres Volksschulwesens der Fall, daß ein und dieselbe Stelle 147 Jahre lang jedesmal vom Vater auf den Sohn überging. Am 1. Mai wurde Schullehrer Schlad in Altensteig-Dorf pensioniert. Mit ihm geht die Stelle auf eine andere Linie über, da der letzte Erbe vom Hause Schlad keinen Sohn hinterläßt, der die vom Jahre 1744 stammende Tradition weiterführen könnte. (N. Tagbl.)

Die Schwurgerichtssitzungen für das II. Quartal beginnen im Sprengel Tübingen Dienstag den 30. Juni, vorm. 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist ernannt Landgerichtsdirektor v. Reuß.

Stuttgart, 20. Mai. (Landtag.) Heute begannen im Abgeordnetenhaus die mit Spannung erwarteten Verhandlungen über den Gesetzentwurf betr. die Ortsschulbehörden. Dieser Gesetzentwurf ist eine Konsequenz der Annahme des Gesetzes betr. die Kirchengemeinden durch die Kammer, weil durch dasselbe der Kirchenkonvent in den meisten Gemeinden beseitigt wird. Was in dem neuen Gesetzentwurf am meisten auf Widerspruch stößt, ist der Vorschlag, daß in größeren Städten mit mehreren Volksschulen die Ortschulaufsicht einem oder mehreren Ortschulaufsichtern ohne die Verwaltung eines Pfarramtes übertragen werden kann. Die heutige Generaldebatte eröffnete der Berichterstatter Dr. v. Göz, welcher sich mit dem Vorschlage der Regierung ganz einverstanden erklärte und beantragte, im Interesse der Deutlichkeit zu sagen, die Schulaufsicht könne einem oder mehreren Schulaufsichtern ohne die Befähigung zu einem Kirchenamt übertragen werden. Außerdem beantragte Dr. v. Göz namens der Kommission noch hinzuzufügen, daß die Ortschulaufsicht der Konfession der ihnen unterstellten Volksschullehrer angehören müssen. — Mitberichterstatter v. Probst betonte namens der Kommission mündlich, daß das Bedürfnis der Einsetzung der Volksschulaufsicht nirgends begründet sei, daß unsere württemb. Volksschule unter der geistlichen Schulaufsicht zu dem geworden,

was sie ist. Die einzige Konzeption, welche Probst, und mit ihm die Minderheit der Kommission, die durchweg aus Katholiken besteht, wie die Majorität aus Protestanten, daß sie in größeren Städten die Ortschulaufsicht aus solchen Geistlichen übertragen wollen, welche in dem betr. Orte mit einem Kirchenamt nicht betraut sind. — Der Abg. Schnaidt begrüßte feinerseits den Regierungsvorschlag mit Freuden, während der Abg. Maßbauer, der Lehrer ist, als Katholik auf dem Standpunkt der Minderheit steht. Minister v. Sarwey stellte den Regierungsentwurf als durchaus harmlos dar und bezeichnete ihn als ganz auf dem Boden des Volksschulgesetzes von 1836 stehend. Der Minister betonte fobann, daß das ganz mit der geistlichen Schulaufsicht einverstanden ist. Die Erziehung in unserer Schule müsse gegründet sein auf dem Geist des Christentums und von diesem Grundlag weiche auch der Entwurf nicht ab, was er wolle, sei nur, der Verwaltung die Machtbefugnis zu erteilen, einem sich etwa ergebenden Bedürfnis zu begegnen. Anwendung finden werde der viel kritisierte Vorschlag außer auf Stuttgart (wo übrigens schon ein gewisser Ausnahmezustand besteht) noch auf Ulm und Heilbronn. Daß der katholische Oberkirchenrat sich gegen den Regierungsvorschlag erklärt, findet der Minister begreiflich. Nach ihm lieh sich noch Domkapitular v. Rich über die Heranbildung der katholischen Geistlichen zu Schulaufsichtern aus, worauf man die Sitzung abbrach. — Eine heute eingekommene Nachforderung für weitere Beiträge zu Korporationsstrafen nahm man mit Beifall auf.

Stuttgart, 21. Mai. (Landtag.) Auch heute ist man in der Kammer der Abgeordneten noch nicht mit der Debatte über die Schulaufsichtsfrage zu Ende gekommen und namentlich wird auf katholischer Seite sehr energisch, ja leidenschaftlich gegen die Durchbrechung des Prinzips der geistlichen Schulaufsicht gekämpft. Der erste Redner war heute der evang. Prälat v. Herz, welcher dem Entwurfe, resp. dem Antrage der Kommissionmehrheit das Wort redete; der katholische Dekan Kollmann sprach sowohl vom dogmatischen als kirchenpolitischen Standpunkt aus gegen den Entwurf. Prälat v. Sandberger verteidigte auch den Entwurf. Wenn man sage, die geistliche Schulaufsicht werde durch ihn in seinen tiefsten Wurzeln erschüttert, so könne man dagegen auch darauf hinweisen, daß durch den Entwurf die geistliche Schulaufsicht aufs Neue festgesetzt wird. Als der Prälat den Minderheitsantrag, der gegen die Laienschulaufsicht ist, kritisierte und meinte, in der Begründung desselben wehe nicht die Luft, in welcher die Freiheit eines guten Gewissens gedeihe, hatte er mit dem Antragsteller Probst eine kleine Auseinandersetzung. — Eggmann will das Prinzip der geistlichen Schulaufsicht durchaus nicht durchbrochen wissen, während Frdr. v. Gemmingen auf dem Standpunkt des Entwurfs steht, doch mit der Entscheidung, daß er nicht sagen will in „größeren Städten“, sondern „in Städten von mehr als 20 Volksschulklassen, die einer Konfession angehören“ kann die Laienschulaufsicht eingeführt werden. Von den Abgg. Güttingen, Gaffner, Leibbrand und Haug wurde dann ein Antrag eingebracht über den Art. 1 Abs. 2, welcher die fakultative Laienschulaufsicht anspricht, zur Tagesordnung überzugehen. Nachdem dann noch Prälat v. Ege für den Gesetzentwurf, Egger gegen denselben gesprochen, ergriff noch Gröber das Wort, um in sehr scharfer Weise den Minister anzugreifen. Der Minister scheint den Entwurf gar nicht verstanden zu haben, sonst hätte er ihn nicht einbringen können. Minister v. Sarwey erwiderte feinerseits auch ziemlich scharf und rief Gröber, doch, ehe er wieder solche Behauptungen aufstelle, das Gesetz etwas genauer zu studieren, worauf Gröber sich einen solchen schulmeisterlichen Ton verbat.

Stuttgart, 22. Mai. (Landtag.) Die Debatten über die Vorlage betr. die Ortsschulbehörden, welche auch noch die heutige Vormittagssitzung der Kammer der Abgeordneten in Anspruch nahmen, lassen eine scharfe Spitze konfessioneller Scheidung hervortreten, die in der Hauptache wohl infolge der gestrigen, gelinde gesagt, lebhaften Rede des ultramontanen Abg. Gröber zum Vorschein gekommen ist. Mit Rücksicht auf diese Rede hob heute der Universitätskanzler v. Weizsäcker hervor, daß der heutige Staat die Volksschule in der Hand behalten müsse, denn sie sei sein eigenes Werk. Mit diesem Satz, meinte der Kanzler, stelle man sich auch nicht in Widerspruch mit der Kirche, sei es doch die Reformation, die den Staat in seine ganze Würde, die früher oft genug schlecht weg kam, wieder eingesetzt hat. Auf seine dominierende Stellung habe der Staat ein Recht. Galten wir fest, was wir haben. Der ultramontane Abg. Probst war mit dem bekannten Einwand natürlich gleich bei der Hand, daß die Omnipotenz des Staates nur zu einer Vergewaltigung der Minoritäten durch die Majoritäten führen müsse. Und doch gebe es eine moralische, eine persönliche Freiheit, die der Staat nicht antasten dürfe, wobei die Rechte

der Kirche und der Familie in Betracht kämen. Jedenfalls dürften wir die Erziehung unserer Kinder dem Staate nicht opfern, sonst kommen wir dahin, was die Sozialdemokratie anstrebt. Was die geistliche Schulaufsicht anbelangt, so liege kein Bedürfnis vor, sie aufzugeben. Auch hier heiße es: „Quia non movetur“. An die allgemeine Debatte reibten sich dann noch persönliche Bemerkungen der Abgg. v. Gütlingen, Schnaidt und Gröber, die auch zum Teil eine große Schärfe atmeten. Gegenüber den gestrigen Bemerkungen des letztgenannten Abgeordneten, die sich sowohl gegen den Minister als die Oberschulbehörde richteten, nahm der Präsident v. Hohl heute noch Anlaß, nachdem er sich die Stenogramme hatte vorlegen lassen, sein Bedauern auszudrücken. Der Minister v. Sarwey verteidigte seinerseits noch die Oberschulbehörde und ging auch mit dem Abg. v. Gütlingen ziemlich scharf ins Gericht. Bei der Abstimmung über den Art. 1 der Vorlage nahm die Kammer, unter Ablehnung der übrigen Anträge, mit 57 gegen 26 Stimmen die fakultative Einführung der Ortschulinspektion durch Nichtgeistliche in Gemeinden mit mehr als 25 Volksschulklassen einer Konfession an. In der Minorität befanden sich geschlossen die katholischen Mitglieder der Kammer mit Ausnahme der beiden Minister v. Mittnacht und v. Schmid, die für die Regierungsvorlage stimmten. Von protestantischen Abgeordneten stimmten drei gegen die Vorlage, und zwar Graf Abelmann, Frhr. v. Gütlingen und Prälat v. Walder. — In der heutigen Nachmittags-Sitzung nahm man sodann anhandlos die übrigen Artikel des Entwurfs an und bei der Schlussabstimmung stimmten 65 Abgeordnete mit Ja und 23 mit Nein. — Der Landtag wird erst am 30. d. Mts. geschlossen werden, da die Geschäfte sich nicht bis zum 27. d. Mts. erledigen lassen.

Stuttgart, 22. Mai. Heute morgen hat sich der Redakteur des „Beobachters“, Max Spangenberg, aus dem Fenster seiner im dritten Stock belegenen Wohnung herausgestürzt. Der herbeigerufene Arzt hatte die Ueberführung ins Katharinenhospital angeordnet, doch starb der Verunglückte noch ehe dieselbe zur Ausführung gebracht werden konnte. Redakteur Spangenberg, ein Mann in den dreißiger Jahren, verheiratet und Vater zweier Kinder, litt seit längerer Zeit an Melancholie.

Stuttgart, 22. Mai. Der erschütternde Tod des Redakteurs des „Beobachters“ Max Spangenberg, hat in den weitesten Kreisen aufrichtige Teilnahme gefunden. Spangenberg war früher ständiger Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Darmstadt und Berlin. Während seines kurzen Aufenthalts in Stuttgart wußte er unter seinen Parteigenossen sich die größte Achtung zu erwerben; seine journalistischen Arbeiten wurden namentlich wegen der sachlichen und nicht in subjektiven Angriffen gipfelnden Polemik bei Freund und Feind geschätzt. Wie in der Landesversammlung der Volkspartei mitgeteilt wurde, hat der „Beobachter“ unter der Leitung Spangenberg's einen Aufschwung genommen. Seit mehreren Wochen hatte er sich wegen eines nervösen Leidens beurlauben lassen und da sich an ihm unzweifelhaft Spuren von Schwermut zeigten, so ist seine That als die eines Geistesgestörten zu betrachten.

Großes Aufsehen erregt die eben bei Robert Lutz in Stuttgart herausgegebene neue Broschüre des früheren Hauptmanns Edmund Miller. Sie führt den etwas absonderlichen Titel: „An die deutschen Bundesfürsten, an die deutsche Armee, an das gesamte deutsche Volk! Ein Ausschrei mißhandelter Soldaten deutscher Landesländer“, und behandelt das Kapitel der Mißhandlungen nach verschiedenen Richtungen.

Stuttgart, 21. Mai. Wie man hört, hat die tierarzneiliche Hochschule in Stuttgart Straflage wegen Verleumdung gegen die Redaktion der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ erhoben, weil in diesem Blatte neulich die Jüglinge der Tierarzneischule als „Viehstudenten“ bezeichnet worden sind. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

Bruchsal, 21. Mai. In Folge einer im Spätjahr vorgenommenen Besichtigung durch das Kommando der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr an den hervorragendsten, insbesondere den staatlichen (Strafanstalten und Schloßgebäude) wurde die Anschaffung einer zweiten 18 Meter hohen Leiter als notwendig erachtet. Im vorigen Monat wurde nun die von J. G. Lieb in Wiberach (Württemberg) erbaute und vor einigen Tagen gelieferte sogen. Balance-Leiter einer gründlichen Prüfung, wozu auch die Mitglieder der Löschdirektion zur Anwohnung eingeladen waren, unterzogen, welche in allen Teilen zur besten Zufriedenheit ausfiel. Wir wollen als Hauptsache nur hervorheben, daß sich bei der Gesamtbelastung mit 500 Kilog. nur eine Neigung von 10 Centimetr. ergab. Die vorzüglichsten Dienste, welche freistehende Leitern sowohl beim Lösch- als beim Rettungsdienst der Feuerwehr zu leisten geeignet sind und vielfach geleistet haben, sind längst allgemein anerkannt. Zu

Rettungsmanövern ist namentlich die fahrbare Leiter rascher hilfsbereit als eine gewöhnliche Leiter und bietet ungleich mehr Sicherheit als jene. Selbst bei den schwierigsten örtlichen Lagen wird mit ihr erfolgreiche Hilfe gebracht. Die mechanische Leiter kann, weil sie verschiebbar ist und in jeder Höhe festgestellt werden kann, auch an jedem Gebäude, wo ein Brand ausbricht, in Thätigkeit treten. Bei Rettungsmanövern kann dieselbe durch ihren Neigungsmechanismus nach links und rechts balanciert, bezw. geneigt werden, enge Gassen, unebene Bodenfläche bieten keine Schwierigkeit. Das hiesige Feuerlöschwesen ist durch dieses Lösch- und Rettungsgerät vorteilhaft ergänzt worden. Dem Kommando und Verwaltungsrat der hiesigen Feuerwehr, welcher sich die Hebung und Förderung des Feuerlöschwesens so erfolgreich angelegen sein läßt, insbesondere aber auch dem Erbauer der vorzüglichen Leiter, Herrn J. G. Lieb in Wiberach, sei der beste Dank ausgesprochen.

Die in Mannheim tagende allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung hat zum Arbeiterschutz-Gesetz folgende Resolution gefaßt: Die Versammlung begrüßt die von der Reichsgesetzgebung beschlossene Befreiung der schulpflichtigen Jugend von der Arbeit in Fabriken mit lebhafter Befriedigung, sie hält aber eine Ausdehnung dieses Schutzes der Kinder auch auf andere gewerbliche Ausnützung für erforderlich. Die Versammlung begrüßt die reichsgesetzliche Zulassung der Fortbildungsschule und die Verpflichtung der heranwachsenden Jugend zum Besuch derselben, auf Grund von Beschlüssen der Gemeinden und größeren Korporationen mit Freuden. Sie richtet aber nun an die Schul- und Gemeindebehörden die dringende Bitte, der weiteren Ausdehnung des Schulunterrichts ihre thätkräftige Unterstützung zu leisten.

Am Mittwoch ist in München die 41. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in Gegenwart des Prinzen Rupprecht und der Spitzen der Behörden eröffnet worden. Die Versammlung war von etwa 700 Mitgliedern besucht.

Die Dresdener Buchdruckergehilfen haben nach der „Zeff. Ztg.“ in Rücksicht auf den Streik der Wiener Buchdruckergehilfen beschlossen, die Ausführung von nach Dresden gegebenen Wiener Druckaufträgen zu verweigern. Der Wiener Streik nimmt übrigens stark ab.

Magdeburg, 21. Mai. Der Ende voriger Woche hier verstorbenen Rentner Karl Schulze hat unsere Stadtgemeinde zur Universalerin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt, welches dem Vermögen nach eine Million Mark übersteigt.

Das erste deutsche Sängerefest, welches an den Pfingsttagen in Straßburg abgehalten worden ist, hat nicht nur in künstlerischer Beziehung einen großartigen Verlauf genommen, sondern auch der politische Endzweck, das Band zwischen Einheimischen und Eingewanderten durch die Macht des deutschen Liedes enger zu knüpfen, ist voll und ganz erreicht worden. Es ist dies ein Erfolg, über den sich jeder Deutsche aufrichtig freuen darf und hoffentlich werden die von 3 zu 3 Jahren stattfindenden Wiederholungen der Sängerefeste stets dieselben Wirkungen erzielen. Unter den festlichen Veranstaltungen sind noch besonders der imposante Festzug und die wahrhaft großartige Huldigung vor dem Statthalter hervorzuheben. Den ersten Preis für Kunstgesang hat der Männergesangverein Mey errungen.

Major v. Wismann ist wieder in Deutschland eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Zanzibar sind ihm von den Deutschen daselbst, wie von den Offizieren der von ihm errichteten Schutztruppe sehr wertvolle Geschenke dargebracht worden.

Berlin. In Lehrerkreisen hat die Verfügung des preussischen Kultusministers, in welcher die Bewilligung eines allgemeinen Urlaubs für die Lehrerkonferenz abgelehnt wird, Mißstimmung erregt, die sich insbesondere gegen die Begründung richtet, daß die Störung des Unterrichtsbetriebes vermieden werden könnte, wenn die Lehrer ihre Versammlungen in die gemeinsame Ferienzeit legten. Es wird hierzu aus Lehrerkreisen geschrieben: „Der Wunsch des Ministers, die Versammlungen in die Ferien zu verlegen, um jede Störung des Unterrichtsbetriebes zu vermeiden, wird von den Lehrervereinen geteilt. Die Provinzial-Versammlungen werden deswegen auch ausnahmslos zu einer Zeit abgehalten, wo wenigstens der überwiegende Teil der Lehrer Ferien hat.“

Laut einer Zuschrift an die „Weser-Ztg.“ aus

Hannover findet das Gerücht, daß Herr v. Bennigsen zum Nachfolger des Staatssekretärs von Bötticher ausersehen sei, jetzt in weitesten Kreisen Glauben. — Wie die „Hamb. Nachr.“ melden, ist als Maybach's Nachfolger Eisenbahnpräsident Thiele in Hannover bereits ernannt.

Am Sonntag, den 31. Mai, werden in Berlin Vertreter der nationalliberalen Partei aus ganz Deutschland zusammentreten, um die Stellung der Partei zu den wichtigsten Fragen unseres öffentlichen Lebens zu erörtern. Die Hauptrede wird Herr von Bennigsen halten, der im Entwerfen von Situationsbildern ein unübertroffener Meister ist und auf dessen Darlegungen man mit Recht gespannt sein darf.

Berlin, 20. Mai. Der preussischen Armee ist vom 1. Juni wiederum eine Anzahl türkischer Offiziere zur Dienstleistung überwiesen. Dieselben sind, obgleich sie in ihrer Heimat zum Teil schon die Charge eines Colassé bezw. Hauptmanns bekleidet haben, sämtlich als Sekonde-Lieutenants à la suite der Armee angestellt und gleichzeitig einzelnen Truppenteilen, deren Uniform sie zu tragen haben, zur Dienstleistung überwiesen.

Endlich haben die „Hamburger Nachrichten“ das Wort ergriffen, um sich von jeder Gemeinschaft von jener berüchtigten Broschüre, in welcher an der österreichisch-ungarischen Armee kein gutes Haar gelassen wird, loszusagen. Der Moniteur von Friedrichsruhe wendet sich dabei mit großer Schärfe gegen jene Leute, deren Haß gegen den Begründer des Deutschen Reiches so groß ist, „daß sie jede Veröffentlichung, die ihnen zur Schädigung seines Rufes geeignet erscheint, ihm ohne Weiters in die Schuhe schieben, unbelümmert darum, ob sie durch die offen zu Tage liegende Unsinnsigkeit der Unterstellung ihr Urteil und ihre Ehrlichkeit aufs schwerste kompromittieren.“ Der Verfasser jener Schrift ist ein Herr v. Levekov, der früher in Schleswig diente, später österreichischer Offizier wurde, aber bald seinen Abschied erhielt. Er soll sie aus Rache geschrieben haben.

Der in der Schweiz verstorbenen Rentier Heinrich Schmilinsky setzte seiner Vaterstadt Hamburg als Universalerin seines Vermögens von etwa 5 000 000 M. für Wohlthätigkeitszwecke ein.

Oesterreich-Ungarn.

Am Donnerstag begannen in Wien die Unterhandlungen zwischen den Delegierten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz über den Abschluß eines Handelsvertrages. Die bedeutungsvolle Wendung, die in unserer Zollpolitik eingetreten ist, wird durch dieses Handinhandgehen der beiden Kaiserreiche und überdies durch die Thatsache, daß zum Ort der Verhandlungen die österreichische Hauptstadt bestimmt worden ist, vor aller Welt bekundet. Die Verhandlungen sollen mit thunlichster Beschleunigung geführt und darauf sofort in Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien und dann mit Belgien eingetreten werden. Fürst Bismarck ist zwar nicht im Zweifel darüber, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag vom Reichstag angenommen wird, aber dies wird ihn, wie aus einer Erklärung seines Leihorgans hervorgeht, nicht hindern, nach seiner Ueberzeugung zu handeln und in die Reichstagsverhandlungen einzugreifen. Der Altreichskanzler würde jedenfalls gut thun, seine Kräfte für andere Dinge aufzusparen, meint die Hildb. Dorfztg.

Wien, 20. Mai. Der Weltpostkongreß ist heute Mittag vom Handelsminister Marquis v. Bacquehem mit einer Ansprache eröffnet worden. Der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Stephan, dankte namens der Versammlung für den herzlichen Empfang und bemerkte, das Werk des Weltpostvereins sei ein Werk des Friedens und der Gerechtigkeit.

Belgien.

Im Kohlenbecken von Lüttich, abgesehen von Seraing, gilt der Streik als vollständig beendet, dagegen sind im Kohlenbecken von Charleroi am Mittwoch noch etwa 29 000 Mann ausständig gewesen. Man nimmt jedoch an, daß der Streik auch hier nicht mehr lange fort dauern wird.

In Verviers sind in der Freitagnacht in einem Eisenbahnwagen 8 Pferde verbrannt. Sie gehörten zu dem Zirkus Corradini, welcher sich nach Luxemburg begeben wollte.

Serbien.

Die Königin Natalie von Serbien, deren Name gegenwärtig wieder in Aller Munde, schildert

der „Figaro“ in der folgenden, etwas boshaften Weise: „Tochter eines russischen Obersten! Sie blieb Obersten-Tochter, so lange sie auf dem Throne saß. Sie hat sich nicht geändert, seit sie vom Throne herabgestiegen ist. Sie ist sehr groß, tiefbraun, sehr stark und besonders sehr energisch. In ihren herrlichen Augen ist nichts Kaltes. Auf ihre nicht gerade kleinen Füße läßt sie sich nicht treten. Sie hat noch Niemand erlaubt, ihr an den Haaren zu zerren, die sehr dicht und buschig, sehr lang und sehr schwarz sind. Sie ist eine sehr wackere Frau, besitzt aber eine physische Kraft, welche ihr jede Bärtlichkeit verbietet. Sie ist eine sehr gute Mutter, eine sehr treue Gattin, aber sie gilt nicht gerade als eine sanfte Befährin. Besondere Merkmale: sie ist niemals mehr von ihren Unterthanen geliebt, als seitdem sie nicht mehr Königin ist.“

England.

Am Donnerstag haben in London 5000 Schneidergesellen die Arbeit niedergelegt. Dieselben verlangen bessere Werkstätten, sowie eine gleichmäßige Arbeitszeit.

Ungland.

Wie aus Petersburg berichtet wird, soll der Zar über die Rothschild's wegen der bekannten Verschiebung der neuesten russischen Anleihe sehr erbittert sein und denselben die amtliche Genehmigung zur Ausbeutung der Petroleumquellen entzogen haben.

Es ist allen Ernstes davon die Rede, daß die Heirat des russischen Thronfolgers mit der schönen Prinzessin Helene von Montenegro, der 4. Tochter des Fürsten, nun doch zu Stande kommt und zwar wird der „Kreuzzeitung von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Verlobung unmittelbar nach der Heimkehr des Großfürsten stattfinden werde. Zwischen dem Zaren und dem „einzigen Freund“ soll bereits alles im Reinen sein und daß der Thronfolger sich dem Wunsch seines Vaters fügen werde, wird bestimmt erwartet.

Amerika.

Chilenische Kriegsschiffe, welche eigenmächtig zwei englischen und zwei deutschen Kohlen Schiffen die Ladung abgenommen hatten, wurden vom englischen Kriegsschiff durch Androhung sofortigen Kampfes zur vollen Genußthung gezwungen. Der britische Admiral hatte den Kapitän eine halbe Stunde Bedenkzeit gegeben.

Asien.

In New-Cheker (Klein-Asien) hat ein Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet. 28 Häuser sind zerstört und 50 so beschädigt worden, daß sie unbewohnbar sind. Die Inassen hatten sich vorher unter freiem Himmel geflüchtet.

Kleinere Mitteilungen.

Am Dienstag hat in Echternach die berühmte Springprozession, an der gegen 8000 Pilger teilgenommen haben, stattgefunden. Die Prozession, zu Ehren des heiligen Willibrord ausgeführt, besteht darin, daß die 1225 Schritte betragende Strecke von der Echternacher Brücke bis zur Pfarrkirche in der

Weise springend zurückgelegt wird, daß der Pilger zwei Schritte vorwärts und dann einen zurückspringen muß. Das Springen, das 9 Uhr morgens begann, hat erst um 1 Uhr mittags geendet.

Viele Gegenden Schlesiens sind durch massenhaftes Auftreten von Maitäfern schwer heimgesucht. In Dels gleicht Abends ihr Summen in der Fasanerie dem Getöse einer in der Ferne arbeitenden Lokomotive. Die Eichen sind daselbst fast schon kahl gefressen. Der Schaden, den sie überall anrichten, ist sehr beträchtlich. Auf dem Versuchsfelde in Proskau wurden von 2 Personen in 2 Stunden 7500 Maitäfer gesammelt. Um des Uebels Herr zu werden, bedarf es durchaus eines andauernden, allseitigen Vorgehens, wie es auch schon in manchen Gegenden mit Erfolg durchgeführt worden ist. So führt das „Posener Tagebl.“ an, daß im Flugjahre 1868 im Bereiche des landwirtschaftl. Vereins der Provinz Sachsen und der anhaltischen Länder das Sammeln planmäßig betrieben und die Menge von 30 000 Ztr. zusammengebracht worden ist, woraus man etwa 1500 Mill. Käfer berechnet hat. Verwendung wurde das Ungeziefer meistens in Vermischung mit Kalk als Dünger. Nach diesem Feldzuge haben in Sachsen die „Flugjahre“ aufgehört, und es zeigen sich jetzt nur noch alljährlich vereinzelt Maitäfer.

Nizza, 20. Mai. Ein Münchener Bankier hat sich in Monte Carlo durch Erhängen getötet, nachdem er 900 000 Fr. (wohl eine Null zu viel!) in einer Woche verloren hatte. Das ist laut „Frankf. Zeitung“ der sechste Selbstmord in diesem Monat.

Brüssel, 20. Mai. Das hiesige Zucht-Polizeigericht verurteilte heute von den gelegentlich der Unruhen vor der Börse verhafteten Personen 75 zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Wochen.

Ville, 20. Mai. In hiesiger Stadt wurde eine geheime Fabrik künstlicher Kaffeebohnen entdeckt. Zur Erzeugung des Kunstkaffees, der als echter Mokka verkauft wurde, dienten Mehl, Eichorie und schwefelsaures Eisen. Der Inhaber der Fabrik, ein Belgier, sowie mehrere Personen, welche den Betrieb seiner Erzeugnisse übernommen hatten, wurden verhaftet.

Mit dem 23. Mai nimmt die „immerwährende Dämmerung“ ihren Anfang. Sie endet am 19. Juli. Während dieser Zeit wird es nachts nie völlig dunkel; sogar um Mitternacht wird der Himmel durch die herausdringenden Strahlen der Sonne erhellt. Am 21. Juni ist diese Helligkeit am intensivsten, größten und umfangreichsten.

Weshalb zählt der Monat August wie der Monat Juli 31 Tage! Diese Frage wird sich wohl mancher der Leser nicht beantworten können; wir lassen deshalb den Sachverhalt hier folgen: Der Monat August, welcher nach der jetzigen Zeitrechnung der achte Monat im Jahre ist, war bei den alten Römern, bei denen das Jahr mit dem März anfang, der sechste Monat, er hieß daher Sextilis. Diese Bezeichnung behielt der Monat indes so lange, bis der Kaiser Augustus zum Andenken mehrerer

glücklicher Ereignisse, die ihm in diesem Monat widerfahren waren, demselben seinen eigenen Namen beilegte oder vielmehr vom Senat beilegen ließ. Die Schmeichelei begann bereits mit Julius Cäsar, dem zu Ehren der Monat Quintilis Julius (Juli) genannt war. Da aber der Sextilis, unser August, nur 30, der Julius aber 31 Tage zählte, so verordnete der Senat ferner, um Augustus nicht zurückstehen zu lassen, daß auch sein Monat 31 Tage haben sollte, wofür man einen Tag aus dem Februar wegnahm. Diese Anordnung hat sich auch bis auf den heutigen Tag erhalten.

Allerlei.

— Sammelt Pilze! Millionen von Pilzen verwehen in unseren Wäldern, die mancher armen Familie nahrhaftes und schmackhaftes Gemüse liefern würden. Die Schuld daran trägt die Unkenntnis der guten, eßbaren Pilze und die Furcht vor giftigen. Von einem Menschenfreunde wissen wir, daß er der Schule seines Ortes plastische Abbildungen dieser häufigsten Pilze als Anschauungsmaterialien schenkte. Solches Vorgehen wird hoffentlich Nachahmung finden, aber immerhin ist das kein ganz billiger Weg für unseren Zweck. Billiger ist die Anschaffung von Leitfaden mit farbigen Bildern, die man in jeder Buchhandlung erhalten kann.

— Weiße Stadträte. In einer Stadt sahte jüngst das Kollegium der Stadträte einen Beschluß in drei Paragraphen, die also lauteten: 1. Der Bau eines neuen Gefängnisses wird genehmigt; 2. das neue Gebäude soll aus den Materialien des alten Gefängnisses hergestellt werden; 3. bis das neue Gefängnis fertig ist, soll das alte in Gebrauch bleiben. (Das ist „weise.“)

— Nigerverständnis. Dieses Kind, ermahnte ein Vater sein Söhnchen, bleib immer fromm und gut und besuche die Kirche, dann wirst du selig werden. — Aber, lieber Vater, fragte das Kind naiv, gehst du denn jeden Abend in die Kirche? Mutter sagt, du kümest fast jeden Abend „selig“ nach Hause.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 23. Mai. (Badermarkt.) Die Zufahren sind, wie vorauszu sehen war, etwas härter ausgefallen, als an den beiden vorhergehenden Märkten. Der Verkauf vollzieht sich langsam aber stetig zu seitherigen unveränderten Preisen.

Konturseröffnungen. Johannes Haß, Baumzüchter in Reimsheim. — Johann Hofmann, Bauer in Neustädtelein, Gemeinde Lantenbach. — Gottlieb Koblhaas, Sattler in Geislingen. — Anton Holtermüller, Bäcker in Stuttgart. — Johannes Stolz, Bauer in Friedach, Gmde. Grünkaut.

Beste Bezugsquelle für Sarkin & Hammarn

reinschl. u. nadelfertig ca. 140 cm breit à Mk. 1.95 Pf. p. Met. bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an jedermann Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Muster-Auswahl umgehend franko.

Der Gesamt-Auslage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt bei, betreffend Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, worauf wir die geehrten Leser unseres Blattes besonders aufmerksam machen. Die Bestandteile der Schweizerpillen sind quantitativ und qualitativ in dem Prospekte angegeben.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 1. Juni, vormittags 10 Uhr,

im Köpfe zu Stammheim aus Brühlberg, Dickemerschloßle und Scheidholz vom Dickemer Wald: 15 Derbhangen, Am.: 2 Nadelholz-Spälter, 2 buch., 32 Nadelholz-Scheiter, 6 buch., 16 Nadelholz-Brügel, 3 buch., 338 Nadelholz-anbrüche.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr oben am Totenweg.

Ebhausen.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im öffentl. Auktionslokal auf hiesigem Rathaus 298,11 Fm.

Lang- und Sägholz,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 21. Mai 1891.

Schultheißenamt. Dengler.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 2. Juni aus Abt. Tafelspitz und Scheidholz vom Klosterwald und Bettenberg: 3 Eichen mit 1 Fm., 139 Nadelholzstammholz mit 39 Fm., Am.: 10 eichene, 84 Nadelholz-Beugholz, 350 eichene, 3070 buch. Wellen geb., 150 Nadelholzwellen ungeb. Zusammenkunft vorm. 9 Uhr bei der Tafel auf der Oberjettinger Steige.

Sulz.

Werkholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. Mai, von mittags 1 Uhr an werden im hiesigen Fleckenlaubwald verkauft:

112 Stück meist eichene, birken und mehrläumene Wagnerstangen, 12 Stück stärkere Eichen 4—9 Mtr. lang, 30 bis 67 Cm. Durchmesser, 45 Stück kleinere Bau- und Wagnereichen, 5—8

Mtr. lang, 20—35 Ctm. Durchmesser, 29 Stück Buchen 3—6 Mtr. lang, 30 bis 61 Ctm. Durchm., 24 Stück Kautuchen, 4—6 Mtr. lang, 17—33 Ctm. Durchm., 5 Stück Birken, 5—9 Mtr. lang, 16—24 Ctm. Durchm., 2 Stück Ahorn, 6 Mtr. lang, 14—17 Ctm. Durchm., 1 St. Kirschbaum, 7 Meter lang, 34 Ctm. Durchmesser.

Die Gemeindefleige.

Sulz.

Verkauf.

Unterzeichneter verkauft Mittwoch den 27. Mai 1891, anschließend an den Gemeinde-Holzverkauf:

1 Ahorn, 14 Meter lang, 30 Cm. Durchmesser, 0,93 Fm., 2 Stück Eichen mit zusammen 1,75 Fm.

Mich. Prof. Chr. Fr. Sohn.

Bergament-Papier

bei G. W. Kaiser.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager** Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) gute neue Bettfedern für 60 M das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1 M . u. 1,25 M , prima Halbdaunen nur 1,60 M , Ganzdaunen nur 2,50 M . Bei Abnahme v. 50 P 5% Rab. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläflich 20 u. 30 M . Zweischläflich 30 u. 40 M . Für Hotellers und Gäндler Extrapreise.

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
— Vorunterricht frei. —



Nagold.
Stall-
Ausnahme.
 Donnerstag d. 28. ds. Mts.
 in
Kauser's Biegelei.

Tüchtige
Erdarbeiter und
Schotterschläger
 finden beim Straßenbau Gündringen—
 Hochdorf Beschäftigung durch
 Bauunternehmer Jakob Kienle
 in Gündringen.

Fahr-Räder
 der renommiertesten
 Fabriken von
 Dürtopp & Cie.,
 Frankfurter &
 Ottenstein, Gilmann, Herbert & Cooper,
 Opel, Seidel & Raumann
 empfiehlt bei höchstem Rabatt
O. Richter, Nagold.

Nagold.
 Es ist von Wildberg bis Nagold ein
kleinerer Pferdsteppich
 verloren gegangen,
 der redliche Finder wolle denselben gegen
 Belohnung abgeben in der Red. d. Bl.

Nagold.
 Eine verloren gegangene silberne
Armspange
 wolle gegen Belohnung abgegeben werden
 in der Redaktion d. Bl.

Nagold.
 Ein jüngerer
Bäcker-Geselle
 kann sogleich eintreten bei
 Bäcker Seeger.

Nagold.
 Ein aus der Lehre getretener
junger Mensch
 kann sofort eintreten bei
 Karl Finkenbeiner, Flaschner.
 Ein größeres und ein kleineres
Kaminrohr
 hat zu verkaufen der Obige.

Nagold.
Dienstmädchen-
Gesuch.
 Ein ordentliches Mädchen, welches
 bürgerlich kochen kann, wird zu sofortigem
 Eintritt gesucht.
 Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Bindfaden
 bei G. W. Kaiser.

Geld
 in jeder Höhe auf gute Informativscheine
 vermittelt und

Güterzieler
 in jedem Betrage kauft das
 Bureau von C. Th. Schweizer,
 Maxstr. 4 I, Stuttgart.

Verschönerungs-Verein von Nagold.

Es werden hiemit zu der alljährlichen
Plenar-Versammlung
 alle geehrten Herrn Mitglieder auf
Mittwoch den 27. Mai, abends 8 Uhr,
 in das Gasthaus „3. Traube“ freundlich eingeladen.
 Können sich doch gerade auf dem ganz neutralen Boden dieses Vereins
 alle ohne Rücksicht auf Standes-, Parteien- und Konfessions-Unterschiede zu
 gemeinnützigem Streben zusammenfinden.
 Um zahlreiche Beteiligung an dieser Beratung über wichtige Vereins-
 Angelegenheiten bittet daher
der Ausschuss.

Nagold.
Empfehlung.
 Feinsten Portugieser Rotwein von Wachenheim, Lit. à 60 Pf.,
 „ Nistling Weißwein von „ „ 50 „
 Pfälzer Weißwein „ „ 35 „
 Nistlingweine à 24 bis 30 Pf. pr. Liter bei 20 Liter.
Aug. Reichert, sen.

Sonnenschirme und
Stroh-Hüte,
 für Herren, Damen und Kinder,
 in großer Auswahl empfiehlt
Ehr. Bucher, Nagold.

Lohnender Nebenerwerb.
 Eine alte, deutsche, renommierte Lebensversicherungsgesellschaft sucht für
 Nagold und Umgegend einen tüchtigen **Hauptagenten** gegen hohe Provision.
 Offerten nimmt entgegen unter Chiffre W. 47 die Annoncen-Exped. von
Heinr. Eissler, Stuttgart, Silberburgstr. 146 b. I.

Norddeutscher Lloyd.
 Post- und Schnelldampfer
 von **BREMEN** nach
 Newyork, Ostasien, Brasilien, Baltimore, Australien, La Plata
 Nähere Auskunft erteilt:
 Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Löwen-Sense.
 Da die unübertroffene Extra-Feinschnitt-
Löwensense bereits nachgemacht wird, achte man
 genau auf nebenstehende Schutzmarke, welche jede
 achte Sense tragen muß.
 Zu haben in Nagold bei
Gottlob Schmid.

Neue Zibeben
 zur Mostbereitung, nebst bewährter Anweisung dazu empfiehlt wieder billigt
 Nagold **H. Lang, Conditor.**

Lehr-Verträge sind zu haben bei
G. W. Kaiser.

Schwarzwald-
Bienenzüchter-Verein.

Die 2. Hauptversammlung
 wird
Sonntag den 31. Mai,
 nachm. 1/3 Uhr,
 bei Hoffmann in Sim-
 mersfeld abgehalten und
 werden hierzu die verehrt. Mitglieder des
 Vereins sowie sonstige Freunde der
 Bienenzucht freundlichst eingeladen.
Tagesordnung:
 1. Mitteilung über Rehlütterung.
 2. Besprechung wichtiger Vereinsan-
 gelegenheiten als Verlosung bienenwirt.
 Geräte, Beteiligung an einer eventuellen
 Ausstellung, Vorschläge zur Hebung
 und Förderung des Vereins u. s. w.
 Zahlreiches Erscheinen ist sehr er-
 wünscht.
Kunstwaben zum Selbstkostenpreis
 v. 3 M. 60 J pro Kilo können bei
 Herrn Sailer „3. Traube“ in Alten-
 steig abgeholt werden.
 Der Vorstand Kämml.

Getreidepress-Hefe
 in triebkräftiger haltbarer Qualität
 empfiehlt
Hch. Gauss, Nagold.

Nagold.
 Den so beliebten
Pflanzenbutter
 bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Schmid.

Nagold.
 Meine 2 sechs-jährigen
Glanz-Rappen
 mit Stern, Wallachen, zu jedem Ge-
 schäft tauglich, suche zu verkaufen, und
 wollen Liebhaber sich wenden an
 Ochsenwirt **Bödle.**

Nagold.
1500 Mk.
 werden gegen gute Sicherheit
 ausgestellt — von wem?
 sagt die Redaktion.

Nagold.
Ein kleineres Logis
 hat bis Jakobi zu vermieten
 Fritz Wagner, Schuhmacher.

Nagold.
 Auf dem **Bahnhof** hier sind 10
jüngere Stühner
 samt 1 Hahn zu verkaufen.

Nagold.
 Eine hochtrachtige
Kalbin
 steht dem Verkauf aus
 Friedrich Raaf.

Druckmakulatur
 zu haben bei **G. W. Kaiser.**

Fruchtpreise:
 Nagold, den 23. Mai 1891.

Neuer Dinkel	8 50	8 25	8 —
Weizen	11 80	11 53	11 20
Gerste	9 40	9 19	9 —
Haber	8 50	8 16	7 80
Mühlfrucht	—	9 50	—
Bohnen	—	8 40	—

